

JOZEF VLADÁR

Istituto di Archeologia della Accademia delle Scienze Slovaca, Nitra - Cecoslovacchia

Mediterrane Einflüsse auf die Kulturentwicklung des nördlichen Karpatenbeckens in der älteren Bronzezeit

In der kulturellen Entwicklung der nördlichen Gebiete des Karpatenbeckens spielten in der älteren und zu Beginn der mittleren Bronzezeit fremde Einflüsse und Impulse eine recht bedeutende Rolle. In diesem Beitrag will ich jedoch nicht bloß die Bedeutung der mediterranen Einflüsse für die Gestaltung des Gesamthabitus der älterbronzezeitlichen Zivilisation im genannten Gebiet werten, sondern ich möchte aufgrund naher Analogien in entfernteren Territorien auch eine Parallelisierung der Kulturentwicklung versuchen. Die großen systematischen Grabungen, welche das Archäologische Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften zu Nitra während der letzten zwanzig Jahre realisiert hat, lieferten nämlich eine Menge repräsentativer Fundbestände, welche die Lösung mancher wichtiger Probleme der gegenseitigen Kontakte der nordkarpatischen Welt mit dem Balkan- und Mittelmeergebiet in der älteren Bronzezeit ermöglichen.

Die nordkarpatischen Gruppen des frühbronzezeitlichen Kulturkomplexes

Das Gebiet der Slowakei verdankt seiner bedeutenden geographischen Lage im Rahmen der europäischen Kulturentwicklung der älteren Bronzezeit jenen Umstand, daß hier öfters Einflüsse, ja auch Importe der ost- und mitteleuropäischen Zivilisationszentren auftauchen.

Den Untergang der nordkarpatischen Gruppen des spätäneolithischen Kulturkomplexes verursachten ganz an der Neige der Äneolithikums und zu Beginn der älteren Bronzezeit fremde ethnische Wellen, die aus dem Raum Südpolens

durch das Poprad-Gebiet und die Zips bis in die Ostslowakei, und durch die Mährische Pforte wie auch die kleinkarpatischen Pässe wieder in die Südwestslowakei vordrangen¹⁾. Die balkanisch-anatolischen Einflüsse, die sich mit ziemlich großer Intensität in der Kosihi-Čaka-Gruppe der Südwestslowakei und in der Nyírség-Zatin-Gruppe der Ostslowakei geäußert hatten, wurden somit von Einflüssen abgelöst, die der Chlopice-Veselé-Typus hierher vermittelte²⁾.

Mit der Ankunft dieses Ethnikums aus dem nördlichen Karpatenvorland müssen auch die Anfänge der Metallurgie auf dem Gebiet der Slowakei in Zusammenhang gebracht werden³⁾, wo geeignete Rohstoffquellen in den Kleinen Karpaten, im Umkreis von Banská Bystrica und insbesondere im slowakischen Erzgebirge vorhanden waren. Die Spektralanalysen von Metallerzeugnissen des Chlopice-Veselé-Typus, doch namentlich der Nitra-Gruppe, die seine direkte Fortsetzung ist, haben eindeutig bewiesen, daß es sich um Kupferindustrie des sogenannten östlichen Bereiches handelt, zu dem auch das Gebiet der Slowakei gehörte⁴⁾. Ihrer spektralen Zusammensetzung nach unterscheidet sich nämlich diese Kupferindustrie von den anderen westeuropäischen Kupfererzeugnissen: In das Kupfer wurde

1) Vladár J., Zur Problematik der älteren Bronzezeit in der Ostslowakei, *Musica XII*, 1972, 65 ff.

2) Točík A., Die Nitra-Gruppe, *AR XV*, 1963, 716.

3) Točík A. - Vladár J., *Prehľad bádania v problematike vývoja Slovenska v dobe bronzovej*, *SLA XIX-2*, 1971, 381, 382; Machník J., *Stosunki kulturowe na przełomie neolitu i epoki brązu w Małopolsce*, Warszawa 1967, 33 ff.

4) Págo L., *Chemická charakteristika slovenské medenej rudy a její vztah k medi používané v pravěku*, *SLA XVI-1*, 1968, 251-253; hier ist auch die grundlegende Literatur zur Problematik der Metallurgie der älteren Bronzezeit angeführt.

zwecks Verbesserung der Qualität intentional Arsen beigemischt. Es liegen hier zweifellos Techniken vor, die im Kaukasusraum bekannt waren, von wo zu Beginn der Bronzezeit durch das osteuropäische Gebiet auch in die nördlichen Teile des Karpatenbeckens verschiedene Kulturerrungenschaften einsickerten. Sehr gut ist dies durch das Fundinventar der Nitra- und der Košť'any-Gruppe bestätigt, in welchem auch die weidenblattförmige Kupferindustrie auftaucht, die im Kaukasusraum, im osteuropäischen Gebiet, verbreitet ist und die überhaupt der gemeinsame Nenner aller karpatenländischen Gruppen des frühbronzezeitlichen Kulturkomplexes ist⁵⁾, dessen integraler Teil die Mierzanowice- und Strzów-Gruppe in Polen und die Košť'any- und Nitra-Gruppe in der Slowakei ist.

Ganz besonders bedeutend sind in diesem Zusammenhang die Funde aus der Siedlung von Michajlivka in der Ukraine, wo schwerwiegende stratigraphische Beobachtungen gemacht worden sind⁶⁾. Die Keramik der oberen (dritten) Schicht besitzt Analogien im Inventar der ältesten Entwicklungsphase der Nitra-Gruppe in der Südwestslowakei⁷⁾. Schließlich war die weidenblattförmige Kupferindustrie in diesem Zeithorizont nicht nur im nordkaukasischen Raum verbreitet, wo ihre Genese zu suchen ist, sondern auch in in den angrenzenden südlichen Gebieten Zentralasiens; sie erscheint auch in der Andronover Kultur⁸⁾. Aus dem Kaukasus-Raum verbreitete sie sich westwärts bis in die Ukraine, wo die weidenblattförmigen Erzeugnisse im Inventar der Mittel-Dnjepr-Kultur angetroffen werden⁹⁾. Durch den pontischen Raum drangen nach dem Untergang des frühbronzezeitlichen Kulturkomplexes insbesondere nach Siebenbürgen verschiedene charakteristische osteuropäische Erzeugnisse ein. Vermutlich muß auch die Genese der sogenannten Sibiner Ohringe sogar im osteuropäischen Raum, bzw. im Kaukasusgebiet gesucht werden, wo dieser Zierat in chronologisch älteren Fundverbänden¹⁰⁾ vorkommt als in westlicher liegenden Gebieten¹¹⁾.

Während zu Beginn der älteren Bronzezeit (Reineckes Stufe BA₁) das nordkarpatische Gebiet unter starkem Einfluß außerkarpatischer und osteuropäischer Kulturen stand, kam es erst an der Neige der älteren Entwicklungsphasen der Nitra- und der Košť'any-Gruppe zu einer allmählichen Infiltration westlicher Einflüsse. Diese Einflüsse, vertreten durch die Aunjetitzer und Wieselburger Kultur¹²⁾, beeinflussen immer intensiver die materielle Kultur der Nitra-Gruppe, wie es überzeugend namentlich ihr Keramikinventar

bestätigt, bis es schließlich infolge der Expansion der Aunjetitzer und Wieselburger Kultur in das südwestslowakische Gebiet zum Untergang der Nitra-Gruppe kam¹³⁾.

Eine abweichende Situation herrscht in der Ostslowakei, wo im Inhalt der jüngeren Entwicklungsphase der Košť'any-Gruppe immer stärker bereits Einflüsse des Altotomani-Kulturmilieus aufzutauchen begannen¹⁴⁾. Zu Beginn des Stufe BA₂ kam es zum Untergang der Košť'any-Gruppe infolge der zunehmenden Kolonisierung der Ostslowakei durch die Träger der Otomani-Kultur, die aus den angrenzenden Gebieten Siebenbürgens und Ostungarns hierher eindringen¹⁵⁾. Dieser historischen Tatsache zufolge kam es zu einer intensiveren Infiltration von Südeinflüssen auch in das Gebiet der Ost- und Mittelslowakei und von dort in die Südwestslowakei, schließlich sogar bis nach Südostmähren.

Die Problematik des Einsickerns von Südosteinflüssen in das nordkarpatische Milieu

Beim gegenwärtigen Forschungsstand kann man bereits ziemlich verläßlich auch die Probleme der beginnenden Einsickerung von Südosteinflüssen in die nordkarpatischen Gebiete durch Vermittlung der Otomani-Kultur beleuchten. Die ältesten Kontakte der Otomani-Bevölkerung mit dem heimischen Ethnikum belegt der Fund eines Kruges von Altotomani-Gepräge auf dem Grä-

5) Vladár J., K problematike medenej industrie tvaru vrbového listu, Sborník prací Filozofické fakulty brněnské university XX E 16, 1971, 93-97.

6) Lagodovska O.F. - Šapošnikova O.G. - Makarevič M.L., Michajlivske poselennja, Kyjiv 1962, 19, 80 ff., Abb. 5, Taf. XI: 8.

7) Točík A., AR XV, 1963, 735, Abb. 252: 6.

8) Gimbutas M., Bronze Age Cultures in Central and Eastern Europe, The Hague 1965, 42, Abb. 12: 4, 5, 11-15.

9) Artemenko I.I., Plemena verchnego i srednego Podneprovja v epochu bronzы, Moskva 1967, 29 ff., Abb. 18: 2.

10) Gimbutas M., a. a. O., 53 90, Abb. 19: 6-8, Abb. 47: 3, 4.

11) Vor längerer Zeit befasste sich mit dieser Problematik in breiteren Zusammenhängen Hásek I. (Oválné závesky sedmihradského typu v unetickém prostředí, Acta Univ. Carol. 3, 1959, 105-112); hier ist auch die grundlegende Literatur zur Problematik der Genese und Verbreitung der Ohringe des sog. Sibiner Typus.

12) Vladár J., K otázke zásahu wieselburskej kultúry na území Slovenska, AR XXI, 1969, 456-458.

13) Točík A. - Vladár J., SLA XIX-2, 1971, 383, 388.

14) Vladár J., Koniec doby kamennej - Staršia doba bronzová, Pravek východného Slovenska, Košice 1966, 101. Zum Beispiel fand man auf dem Gräberfeld von Vsechsvätých auch einen kleinen Krug mit abgesetzter Standfläche und vertikal untergebrachten plastischen Rippen im Unterteil, ferner Schlüssel mit niederem Fuss u. a. (Pástor J., Pohrebiská z počiatkov doby bronzovej na východnom Slovensku, Nové obzory 4, 1962, 48, Taf. VIII: 3).

15) Vladár J., Musaica XII, 1972.



Abb. 1 - Patince, Bez. Komárno. Typisches keramisches Inventar der Nordpannonischen Kultur.

berfeld der Košťany-Gruppe in Všechných¹⁶⁾. Die Funde der sogenannten Košťany-Otomani-Phase, nachdem es zu intensiven Kontakten und später auch zur Koexistenz der Košťany- und der Otomani-Bevölkerung gekommen war, bestätigen die Tatsache, daß die Otomani-Kultur in das Gebiet der Slowakei bereits fertiggestaltet gekommen war¹⁷⁾.

Schon in diesem Zeithorizont zu Beginn der Stufe BA₂ erschienen in der Südwestslowakei in der materiellen Kultur des Hurbanovo-Typus auch die Ohringe des sogenannten Sibiner Typus¹⁸⁾. Mit der Problematik dieses Ohringtypus befaßten sich bereits vor längerer Zeit mehrere Forscher¹⁹⁾. An dieser Stelle kann man sich natürlich nicht eingehend mit den Ansichten der einzelnen Forscher über die Herkunft dieses charakteristischen Schmuckes befassen. Es steht fest, daß der goldene und noch weitere bronzene Sibiner Ohringe aus dem Gräberfeld des Hurbanovo-Typus in Nesvady²⁰⁾ schon auf die beginnende Einsickerung von Einflüssen der Otomani-Kultur aus den ostkarpatischen Gebieten westwärts aufmerksam machen. Den Zeithori-

zont der Einsickerung dieser Südosteinflüsse beleuchten sehr überzeugend auch die Funde aus einem Grab in Vinodol (Bez. Nitra), das der entwickelten Phase der Aunjetitzer Kultur angehört²¹⁾. In diesem Grabe fand man nämlich außer repräsentativen Metallgegenständen (Bronzedolch, Axt mit kreisförmig verbreiteter Schneide, ovale Ösenhalsringe, Nadel mit breitgehämmertem Kopf usw.) auch einen flachen bronzenen Mondanhänger, der in der Mitte des Oberteiles ein kreisförmig eingedrehtes Band aufweist²²⁾. Es ist zweifellos der Beleg für das älteste Vorkommen dieses Anhängertypus in der

16) Pástor J., *Nové obzory* 4, 1962, 48, Taf. VIII: 3.

17) Točík A. - Vladár J., *SLA* XIX-2, 1971, 393.

18) Ebd. 375, Abb. 9: 5; Dušek M., *Bronzezeitliche Gräberfelder in der Südwestslowakei*, Bratislava 1969, 12, 14, 20, 28, 29, Abb. 1: 6, Abb. 2: 7, 8, 11, 12, Abb. 29: 5-8.

19) Hásek I., *Acta Univ. Car.* 3, 1959, 105-112; hier ist auch die grundlegende Literatur aufgeführt.

20) Dušek M., a. a. O., 12, 14, 20, 28, 29, Abb. 1: 6, Abb. 2: 7, 8, 11, 12, Abb. 29: 5-8.

21) Točík A., *Novšie nálezy zo staršej doby bronzovej na juhozápadnom Slovensku*, *ŠZ AUSAV* 13, 1964, 139, 140, 155, 156, Taf. V: 21-36, VI: 1, 13.

22) Ebd., 39, 155, Taf. V: 36.

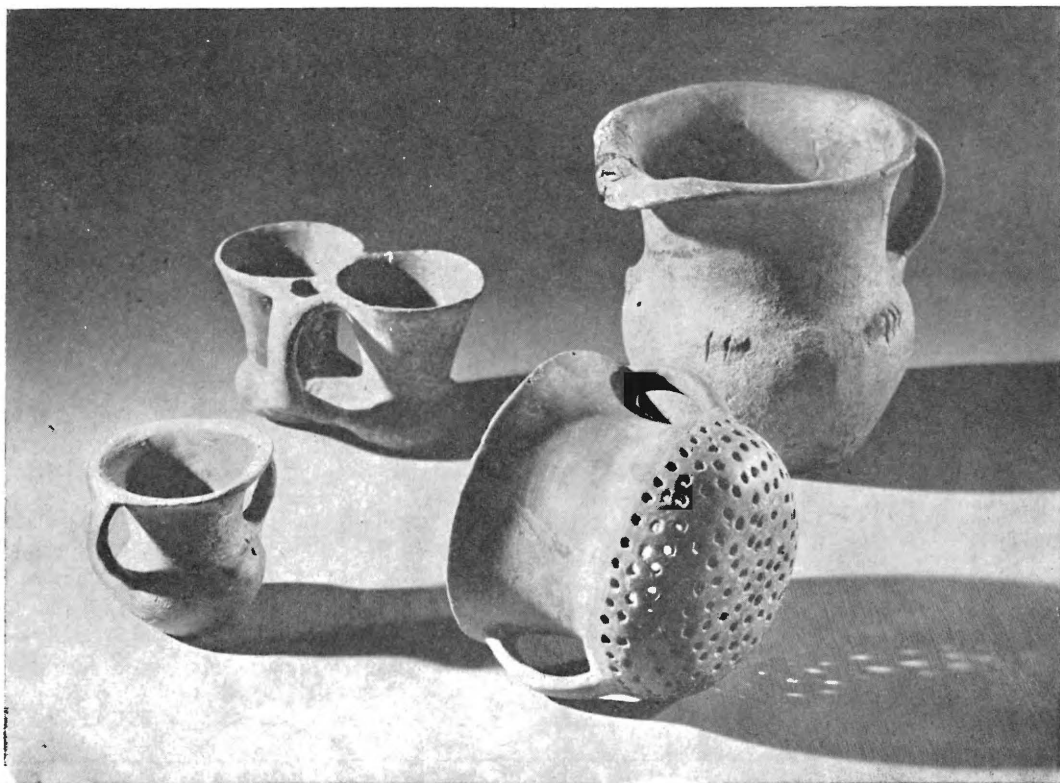


Abb. 2 - Nitriansky Hrádok. Flur « Zámecek », Bez. Nové Zámky. Keramik aus der klassischen Phase der Mad'arovce-Kultur.

Südwestslowakei überhaupt. Auch in diesem Falle kann man von einem Einfluß aus dem Verbreitungsgebiet der Otomani-Kultur sprechen, in welcher die flachen bronzenen Mondanhänger zu charakteristischen Funden gehören²³), die auch nach dem Untergang der Otomani-Kultur in derselben Form, aber auch in anderer Abwandlung, in der weiteren Entwicklung fortbestanden (Pilinyer Kultur²⁴).

Man kann also konstatieren, daß es mit dem Erscheinen der Otomani-Bevölkerung in der Ostslowakei zu einer ausgeprägten Neubelebung der traditionellen engen Kulturkontakte mit den balkanisch-mediterranen Kulturzentren kam, die vorübergehend in der Zeit von Reineckes Stufe BA₁ unterbrochen worden waren, als das nordkarpatische Gebiet sich eng an die Kulturentwicklung des nördlichen Karpatenvorlandes angeschlossen hatte (Nitra- und Košťany-Gruppe). Den Zeithorizont der beginnenden Kontakte des nordkarpatischen Gebietes mit dem Bereich der Otomani-Kultur und durch Vermittlung dieser mit

dem balkanisch-mediterranen Kulturmilieu belegen verlässlich die Funde von Alt-Otomani-Krügen auf den Gräberfeldern der Košťany-Gruppe in der Ostslowakei²⁵). Chronologisch etwas jünger sind diese Einflüsse auf den Gräberfeldern des Hurbanovo-Typus (Beginn der Stufe BA₂)²⁶) und schließlich die Feststellung des flachen Mondanhängers im erwähnten Grab der Aunjetitzer Kultur in Vinodol²⁷) bestimmt verlässlich die Trasse der zunehmenden Infiltration von Südosteinflüssen auch in der Südwestslowakei. In diesem Zeithorizont transformierte sich mit dem Beitrag genannter Einflüsse aus der heimischen Kulturunterlage die Mad'arovce-Kultur und später aus der Aunjetitzer Kultur — mit dem

23) Hájek L., *Hlinené lidské plastiky z doby bronzové v Barci u Kosic*, SLA X-2, 1957, 332, Abb. 9: 5.

24) Furmánek V., *Nové vyzkumy plinských žárových pohřebišť na Slovensku*, AR XXIV, 1972, 32, Taf. III: 2, 3, 6, 9, 10.

25) Vladár J., *Pravek východného Slovenska*, Košice 1966, 101; Pástor J., *Nové obzory* 4, 1962, 48, Taf. VIII: 3.

26) Točík A. - Vladár J., *SLA XIX-2*, 1971, 375, Abb. 9: 5.

27) Točík A., *SZ AUSAV* 13, 1964, 139, 155, Taf. V: 36.



Abb. 3 - Nitriansky Hrádok. Flur « Zámecek », Bez. Nové Zámky. Keramik der Nordpannonischen Kultur; Eingriff in den Kreis der Mad'arovce-Kultur.

Anteil von Mad'arovce-Impulsen — der Veterov-Typus in Mähren²⁸⁾.

Die größte Intensität der Südosteinflüsse in den älterbronzezeitlichen Kulturen der Slowakei beobachten wir in der klassischen Entwicklungsphase der Otomani- und Mad'arovce-Kultur. Die Nordpannonische Kultur (Abb. 1), deren Verbreitungsgebiet in dieser Epoche östlich von jenem der Mad'arovce-Kultur lag, drang infolge der Expansion der Otomani-Kultur in der Stufe A₃ allmählich westwärts. Auf Grundlage neuer Grabungen ist es in der Slowakei gelungen, auch die Problematik der neu herausgegliederten Stufe BA₃ auszuarbeiten²⁹⁾, auf deren Existenz schon seit langem V. Milojević aufmerksam gemacht hat³⁰⁾. In der Stufe BA₃ kam es zur allmählichen Kolonisierung des südslovakischen Gebietes durch die Otomani-Bevölkerung, und Importe der Otomani-Kultur finden wir auch in geschlossenen Siedlungsobjekten der Mad'arovce-Kultur in der Südwestslowakei (Veselé, Nitriansky Hrádok)³¹⁾. Der westlichste Fundort mit

festgestellten Otomani-Einflüssen liegt in Österreich — in Mistelbach³²⁾.

In diesem Zeithorizont sickerten gleichzeitig längs der Donau aus Jugoslawien auch Einflüsse der Vattina-Vrsak-Kultur ein. In der Mad'arovce-Siedlung von Nitriansky Hrádok wurde nicht nur Keramik der Otomani-Kultur erfaßt, sondern auch solche, deren Provenienz auf dem Gebiet Jugoslawiens gesucht werden muß³³⁾. Auf Grundlage der Funde ist es klar, daß es sich um eine in die Stufe BA₃ gehörende Epoche handelt. An Hand des Vorkommens der sogenannten Brot-

28) Neustupný J. u. a., *Pravek Československa*, Praha 1960, 209.

29) Vladár J., *Parohové bočnice zubadiel otomanskej kultúry na Slovensku*, SLA XIX-1, 1971, 7; Točík A. - Vladár J., SLA XIX-2, 1971, 380, 394.

30) Milojević V., *Zur Chronologie der jüngeren Stein- und Bronzezeit Südost- und Mitteleuropas*, Germania 37, 1959, 72 ff.

31) Točík A., *Opevnená osada z doby bronzovej vo Veselom*, Bratislava 1964, 54; derselbe, *Nálezy otomanskej kultúry na juhozápadnom Slovensku*, Sborník III Karlu Tiškovci k padesátinám, Brno 1963, 97-104, Taf. XXI.

32) Točík A., a. a. O., Anm. 323.

33) Milleker B., *A vattinai őstelep*, Temesvár 1905, Taf. XVIII: 1, 7ab u. a.

laibidole, die kennzeichnende Funde der Mad'arovce-Kultur sind³⁴⁾ und auf deren Existenz in der Polada-Kultur in Norditalien auch L. Fasani aufmerksam gemacht hat³⁵⁾, kann man bereits an eine Parallelisierung der Kulturentwicklung der nordkarpatischen Gebiete mit der Entwicklung des balkanisch-mediterranen Raumes³⁶⁾, aber auch mit der Entwicklung in Norditalien herantreten. Diese Synchronisierung ermöglichen auch einige auf Erzeugnissen im balkanischen und norditalienischen Raum applizierte Verzierungsselemente, worauf richtig L. Fasani hingewiesen hat³⁷⁾.

In der klassischen Phase expandierte die Otomani-Kultur aus der Zips durch das Poprad-Gebiet nach Südpolen, wo sie sich in bedeutender Weise an der Gestaltung der Trzciniec-Kultur beteiligte³⁸⁾. Dadurch ist eine Synchronisierung der Kulturentwicklung mit jener des nördlichen Karpatenvorlandes ermöglicht. Eine Synchronisierung mit Osteuropa kann wieder an Hand einiger Funde osteuropäischer Provenienz im Inhalt der Otomani-Kultur durchgeführt werden. Gemeint ist vor allem die Knochenindustrie der Otomani-Kultur, die zahlreiche Vorlagen in den Kulturen des osteuropäischen Raumes hat³⁹⁾.

Die Problematik des Vorkommens der sogenannten mykenischen Verzierung in der ausklingenden älteren Bronzezeit in dem Gebiet nördlich des Mittelmeeres

In der klassischen Phase der Mad'arovce-Kultur (Abb. 2) tauchten in der Südwestslowakei außer anderen fremden Einflüssen (Abb. 3) auch Erzeugnisse aus Geweih und Knochen auf, die verschiedenartige Verzierungs motive aufweisen, deren Genese allgemein im Milieu der mykenischen Kultur vorausgesetzt wird (Abb. 4-6). Es sind die charakteristischen steilen Wellenlinien und konzentrischen Kreise, die am häufigsten auf den Querstangen von Geweihtrensen, Knochenhülsen und -ringen appliziert sind⁴⁰⁾. Die genannten charakteristischen Verzierungsselemente erschienen erstmalig auf slowakischem Gebiet erst in diesem Zeithorizont, für welchen auch andere Südosteinflüsse in der materiellen, aber auch in der geistigen Kultur kennzeichnend sind⁴¹⁾. In den Siedlungen dieser Epoche begegnen die Bestattungen in Gefäßen (Pithoi); wir erfassen sie in der Nordpannonischen (Iža; Abb. 7), in der Mad'arovce- (Nitriansky Hrádok, Kamenín)⁴²⁾ und Otomani-Kultur (Spišský Štvrt-



Abb. 4 - Nitriansky Hrádok. Flur « Zámeček », Bez. Nové Zámky. Knochenscheibe mit dem sog. mykenischen Ornament aus der klassischen Phase der Mad'arovce-Kultur.

tok). Und gerade in diesem Zeithorizont erscheinen die mit steiler Wellenlinie verzierten Trensenquerstangen [Malé Kosihy, Nitriansky Hrádok (Abb. 5), Veselý⁴³⁾], aber auch die Knochenringe mit ähnlicher Verzierung (Abb. 4)⁴⁴⁾. A. Točík wies schon länger darauf hin, daß eben diese Verzierung ein wichtiges Merkmal für die Synchronisierung der klassischen Phase der Mad'arovce-Kultur mit den zeitgleichen karpatischen Kulturen ist⁴⁵⁾. In diesen Zeithorizont einfüg-

34) Točík A., a. a. O., 44, Abb. 27: 2, 3.

35) Fasani L., *Sul significato cronologico dei cosiddetti « oggetti enigmatici » dell'età del Bronzo dell'Italia Settentrionale*, Mem. Mus. Civ. St. Nat. Verona XVIII, 1970, 91 ff., Abb. 2-9.

36) Kultureinflüsse aus dem Gebiet Nordwestjugoslawiens drängen in nördlicher Richtung in das Karpatenbecken (Otomani- und Mad'arovce-Kultur) und gleichzeitig westwärts in das norditalienische Milieu (Polada-Kultur). Es handelt sich also um einen Kultureinschlag aus dem Mittelmeergebiet, der durch den nordbalkanischen Raum vermittelt worden ist.

37) Fasani L., a. a. O., 103 ff., Abb. 12.

38) Točík A. - Vladár J., SLA XIX-2, 1971, 393.

39) Hájek L., *Kostená industrie otomanské kultury z Barce*, SIA VII-2, 1959, 294, 295.

40) Točík A., *Parohová a kostená industrie mad'arovejkej kultúry na juhozápadnom Slovensku*, SZ AUSAV 3, 1959, 26-30, 48, 48, Taf. II: 3a-c, III: 6ab, 9; Točík A. - Vladár J., SIA XIX-2, 1971, 378-380, 390, Abb. 11-13.

41) Točík A. - Vladár J., SLA XIX-2, 1971, 390.

42) Ebd., 390; Chropovský B. - Dušek M. - Polla B., *Pohrebiská zo staršej doby bronzovej na Slovensku I*, Bratislava 1960, 207, 232, Abb. 12 u. 13.

43) Točík A., SZ AUSAV 3, 1959, 26, 30, 48, 49, Taf. II: 3a-c, III: 6ab, 9.

44) Točík A., *Opevnená osada vo Veselom*, 47, Abb. 31; Točík A. - Vladár J., SLA XIX-2, 1971, 380, Abb. 13.

45) Točík A., *Opevnená osada z doby bronzovej vo Veselom*, 53-55.

bar ist auch eine beachtenswerte Knochenhülle aus Malé Koshy (Abb. 6) ⁴⁶⁾. Die obere Grenze für das Vorkommen der verzierten Geweihtrensen, die A. Mozsolics als Tószeg- (Füzesabony) Typus benannt hat ⁴⁷⁾, stellt auf slowakischem Gebiet das Exemplar aus Vel'ka Mana dar, wo außer Mad'arovce-Keramik auch eine Schüssel des althügelgräberzeitlichen Typus zum Vorschein gekommen ist ⁴⁸⁾. Es ist bereits ein Zeithorizont, der auf dem Gräberfeld von Majcichov belegt ist und der nach B. Chropovsky sehr gut die Kontinuität der Entwicklung von der Madarovce- zur (karpatischen) Hügelgräberkultur dokumentiert ⁴⁹⁾.



Abb. 5 - Nitriansky Hrádok. Flur « Zámecek », Bez. Nové Zámky. Knöcherner verzierter Trepanquerstange aus der klassischen Phase der Mad'arovce-Kultur.

Aus der Otomani-Kultur in der Ostslowakei kennen wir bisher keine verzierten Geweihtrensen. Jene, die auf der befestigten Siedlung von Spišský Štvrtok, die der Otomani-Kultur angehört, zum Vorschein gekommen sind, können jedoch mit der klassischen Phase der Mad'arovce-Kultur in der Südwestslowakei synchronisiert werden ⁵⁰⁾. Diese Trepanquerstangen gehören nach A. Mozsolics dem Typus Borjas und Tószeg (Füzesabony) an und sie charakterisieren — zusammen auch mit anderen Funden — den älteren Sied-

lungshorizont ⁵¹⁾, den man mit der Schicht I der Siedlung von Barca synchronisieren kann (Stufe A₃) ⁵²⁾. Und gerade dem Siedlungshorizont I von Barca gehört auch ein Prundolch an (Abb. 8) ⁵³⁾, der mit einer stilisierten Wellenlinie verziert ist, die in anderer Form auf den Geweihtrensen und Knochenringen aufscheint. Zweifellos handelt es sich um Verzierungselemente, die dem ältesten Horizont der Mediterranen (mykenischen) Einflüsse zuzuschreiben sind, welche im Gebiet der Slowakei erstmalig bereits in der Stufe A₃ auftauchten.



Abb. 6 - Malé Koshy, Bez. Nové Zámky. Knochengegenstand (Hülle) mit dem sog. mykenischen Ziermotiv aus der klassischen Phase der Mad'arovce-Kultur.

Chronologisch jünger sind die Funde aus dem jüngeren Siedlungshorizont der befestigten Höhensiedlung der Otomani-Kultur in Spišský Štvrtok, der bereits im Sinne Reineckes Chrono-

46) Točík A. - Vladár J., SLA XIX-2, 1971, 380, Abb. 13.
 47) Mozsolics A., *Mors en bois de cerf sur le territoire du Bassin des Carpathes*, AAH III, 1953, 74 ff.; dieselbe, *Die Herkunftfrage der ältesten Hirschgeweihtrensen*, AAH XII, 1960, 132.
 48) Točík A., SZ AUSAV 3, 1959, 27.
 49) Chropovsky B., *Birituálne mad'arovské pohrebisko v Majcichove na Slovensku*, AR X, 1958, 509.
 50) Vladár J., SLA XIX-1, 1971, 5-9, Abb. 3, 4, 6.
 51) Ebd., 7.
 52) Hájek L., *Zur relativen Chronologie des Äneolithikums und der Bronzezeit in der Ostslowakei*, Kommission für Äneolithikum und die ältere Bronzezeit Nitra 1958, Bratislava 1961, 64 ff., Abb. 9-12, 14.
 53) Ebd., 72, Abb. 12.

logie in die Stufe BB₁ fällt⁵⁴). Im Areal der Siedlung, die von einem sinnvollen und für jene Zeit ungewöhnlich aufwandreichen Fortifikationssystem mit Steinmauern - Schanzen als Versteifung geschützt war (Abb. 9 und 10), wurden bisher 22 Häuser untersucht. Der Siedlung liegt eine urbanistische Konzeption zugrunde, ähnlich wie der Siedlung der Otomani-Kultur in Barca (Abb. 11)⁵⁵, und ihr allgemeiner Standard deutet auf Einflüsse aus den mediterranen Zivilisationszentren. Bestätigt ist dies durch die Gesamtkonzeption der Wehranlage, bestehend aus Gräben und Wall mit einer Steinmauer an der Innen- und Außenseite; vor dem Wall war eine selbständige Steinmauer, die einen beinahe 80 cm breiten Laufgang bildete, wodurch die Wirksamkeit des Walles erheblich gesteigert war. Die Länge des Walles beträgt am Umfang der Fundstelle 170 m, die Breite der Basis 480 und der Wallkrone 400 cm. Im mitteleuropäischen Milieu kennen wir bis jetzt keine adäquate Parallele zur Befestigung der Siedlung von Spišský Štvrtok, und nicht nur die Befestigung, sondern auch die gesamte urbanistische Konzeption der Siedlung bringen wir mit Einflüssen aus dem ägäischen Raum in Zusammenhang⁵⁶).



Abb. 7 - Patince, Bez.Komárno. Gefäßbestattung (Pithoi) in der Hütte IV der Nordpannonischen Kultur.

Die soziale Schichtung der Siedlung, die sich an der Ostseite aus dem Rahmen einer ziemlich großen bäuerlichen Anlage herausgliedert, ist durch ihre Aufteilung in ein Handwerkerviertel und die Akropolis mit der gesellschaftlich privilegierten Schicht der damaligen Gesellschaft betont. Die Akropolis, deren Häuser so angeordnet waren, daß sie einen Stadtplatz mit Steinpflaster bildeten, hatte auch mit ihrer Situierung auf der abgekehrten, am besten geschütz-

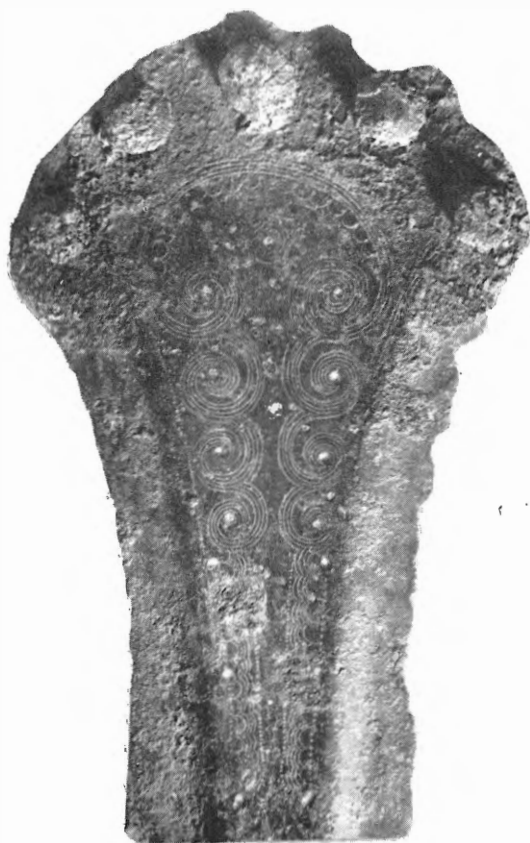


Abb. 8 - Barca, Bez.Košice. Verzierter Dolch aus der Schicht I der klassischen Phase der Otomani-Kultur.

ten Nordwestseite eine bevorzugte Stellung vor den übrigen Siedlungsbewohnern im Innern der Siedlung. Die Bedeutung der Häuser auf der Akropolis, die steinerne Mauersockel hatten, ist vor allem durch den Fundreichtum, doch auch durch die Zurichtung ihres Interieurs betont. Unter der Destruktionsschicht der Wohnungen befanden sich Depots von Gold- und Bronzezierat (z.B. wies das Objekt 4 sogar drei Depots auf), die ähnlich wie in Barca ursprünglich auf Stellagen standen (Abb. 12), bzw. waren sie in besonderen « Steinkästen » unter dem Fußboden untergebracht⁵⁷).

54) Vladár J., *Predbežná správa o systematickom výskume opevneného sídliska otomanskej kultúry v Spišskom Štvrtku*, AR XXIV, 1972, 22, 23; hier findet man auch die weitere Literatur, die sich auf diesen Fundort bezieht.

55) Kabát J., *Otomanská osada v Barci u Košíc*, AR VII, 1955, 59f. ff., Abb. 259; Hájek L., a. a. O., 69 ff.

56) Vladár J., AR XXIV, 1972, 20.

57) Ebd., 21, 22.

In der Otomani-Siedlung von Spišský Štvrtok wurden nachweisbar Keramik, verschiedene Werkzeuge aus Knochen und Stein hergestellt und ebenfalls gewann man Beweise über Metallverarbeitung (z. B. erfaßten wir im Objekt 21 Fragmente von Gußformen). Die zahlreichen Metallserzeugnisse, unter denen mehr als 100 aus Bronze und 33 aus Gold sind, lassen voraussetzen, daß es sich um örtliche Produktion handelt, für welche das nahe Slowakische Erzgebirge eine geeignete Rohstoffbasis bildete. Letzten Endes ist dies auch durch eine Gußform für die schmalen Dolche des sogenannten mykenischen Typus bestätigt (Abb. 13:2⁵⁸), ebenfalls durch verschiedene Ausschußware anderer Erzeugnisse, die im Handwerkerviertel der Siedlung festgestellt wurden.

Überraschend ist jedoch das relativ starke Vorkommen von Golderzeugnissen, unter denen Ohrringe des Sibirer Typus überwiegen. Es handelt sich um analoge Funde, wie wir sie aus der Handwerkersiedlung der Otomani-Kultur von Barca kennen⁵⁹). Beachtenswert ist vor allem ein Goldarmband (Abb. 13, 1), das eine ähnliche Verzierung aufweist wie die Goldarmbänder aus Pipea (Bez. Brasov) und aus einem unbekannten Fundort in Siebenbürgen, die vor kurzem A. Mozsolics publiziert hat⁶⁰). Man kann sagen, daß dieser Zelthorizont in den nördlichen Gebieten des Karpatenbeckens zugleich auch die obere Grenze des Vorkommens verschiedener Erzeugnisse mit den sog. mykenischen Verzierungsmotiven umgrenzt. Die zeitliche Frequenz dieser der heimischen Kulturorientierung fremden Verzierungsmotive kann mit dem Ablauf der Stufen A₃ und B₁ strikt bestimmt werden, als sich Kontakte mit der Pilinyer Kultur anzubahnen begannen, was letzten Endes auch manche Keramikfunde aus dem jüngeren Siedlungshorizont der befestigten Siedlung von Spišský Štvrtok ausgeprägt dokumentieren⁶¹). Im Karpatenbecken, aber auch im breiteren mitteleuropäischen Raum, setzte bereits damals die Gestaltung des Vorhügelgräber-Horizontes ein, und es war dies eigentlich der Beginn der großen historischen Wandlungen, welche bedeutungsvoll die weitere Kulturentwicklung auf slowakischem Gebiet beeinflußt haben⁶²). In dem Auftauchen stilistisch andersgearteter, dem heimischen Kulturmilieu fremder Gegenstände kann eine Spiegelung bestimmter historischer und gesellschaftlicher Ereignisse gesehen werden.

Die Derivate von Verzierungsmotiven, die auf den Geweihtrensen, Knochenringen (Abb. 14) und auf dem Dolch aus Barca (Abb. 8) appliziert



Abb. 9 - Spišský Štvrtok Bez. Spišská Nová Ves. Reste des Befestigungssystems der Höhensiedlung der Otomani-Kultur (Stufe BB₁).

sind, können wir auch auf den großen flachen Mondanhängern (Abb. 15) beobachten, welche überhaupt eine spezifische Äußerung der Otomani-Kultur in der Slowakei sind⁶³), und ihr Vorkommen können wir in die Stufen BA₃ und BB₁ fixieren. Repräsentative Exemplare kennen wir aus Depots der Otomani-Kultur in Barca (Stufe BA₃),⁶⁴) aber auch aus dem jüngsten Siedlungshorizont in Spišský Štvrtok (BB₁)⁶⁵). Zum Untergang der Otomani-Kultur kam es auf dem Gebiet der Slowakei im älteren Abschnitt der mittleren Bronzezeit (BB₁) infolge der überhandnehmenden Besiedlung der Ostslowakei durch die Träger der Pilinyer Kultur; die Otomani-Kultur koexistierte noch eine gewisse Zeit mit der Pilinyer Kultur und beeinflusste stark deren materielle Kultur⁶⁶). Auch in der materiellen Kultur der ältesten Phase der Pilinyer Kultur in der Slowakei begegnet ein starkes Erbe der vorangehen-

58) Ebd., 23, 104, Taf. VI: 1.

59) Hájek L., *Zlatý poklad v Barci u Košic*, AR VI, 584-587, 610, 611, Abb. 254-256.

60) Mozsolics A., *Goldfunde des Depotfundhorizontes von Hajdúsámson*, 46.-47. BRGK, 1965-66, 1968, Taf. 22: Taf. 23: 1.

61) Vladár J., AR XXIV, 1972, 23.

62) Točík A. - Vladár J., SLA XIX-2, 1971, 394, 397; Vladár J., AR XXIV, 1972, 23.

63) Hájek L., SLA V-2, 1957, 330, Abb. 8: 1, 2; Kovalčík R. M., *Záchranný archeologický výskum na « Barimbergu » pri Spišskom Štvrtku / okr. Spišská Nová Ves*, MUSAICA XXI/X/, 1970, Abb. 2: 4.

64) Hájek L., SLA V-2, 1957, 330, Abb. 8: 1, 2.

65) Vladár J., AR XXIV, 1972, Taf. IV: 2.

66) Ebd., 23, 24.

den Entwicklung (Fußkrüge, flache bronzene Mondanhänger, Armbänder des Šalgotárjányer Typus, Miniaturpirane, Trensenquerstangen usw.), doch in keinem einzigen Falle hat man mehr die großen verzierten Mondanhänger festgestellt, die gerade für die Otomani-Kultur so kennzeichnend sind.



Abb. 10 - Spissky Stvrtok, Bez. Spisská Nová Ves. Reste des Befestigungssystems der Höhensiedlung der Otomani-Kultur (Stufe BB₁); Ausmündung der Palisade in den Wall mit steinernen Blindmauern (Südostteil der Fundstelle).

Aus der angeführten Analyse der spezifischen Äußerungen der sogenannten ägäischen Einflüsse in der materiellen und geistigen Kultur des nordkarpatischen Gebietes in der ausklingenden älteren (BA₃) und beginnenden mittleren Bronzezeit (BB₁) geht hervor, daß diese zivilisatorischen Impulse nicht nur bei der Gestaltung der materiellen und geistigen Kultur der Otomani- und Mad'arovce-Kultur eine bedeutende Rolle gespielt haben, sondern auch in der weiteren gesellschaftlichen Entwicklung, die mit der Konstitution des Vorhügelgräber-Horizontes in der karpatischen und mitteleuropäischen Entwicklung begann und schließlich in die Entstehung der Hügelgräberkulturen ausmündete. Nicht alle Seiten dieses historischen Prozesses kann man beim gegenwärtigen Forschungsstand verläßlich aufklären. Es steht jedoch fest, daß die allmähliche Infiltration der Südosteinflüsse die innere Entwicklung der mitteleuropäischen Gebiete stark beeinflußt hat, und wenn auch vor derhand die Bedeutung der verschiedenen ethnischen Einschläge, auf welche die Funde fremder Provenienz deuten, nicht gebührend bewertet werden können, so kam es letzten Endes durch das Anwachsen neuer Elemente in der materiellen und geistigen Kultur doch zu einem qualitativen Wandel. Als Ergebnis dieser Wand-

lungen ist auch die Entstehung der Hügelgräberkulturen im Karpatenbecken und im mitteleuropäischen Milieu überhaupt zu betrachten.

Bisher konnten in den Sachgütern und in der geistigen Sphäre der nördlichen Gebiete des Karpatenbeckens in der ausklingenden älteren

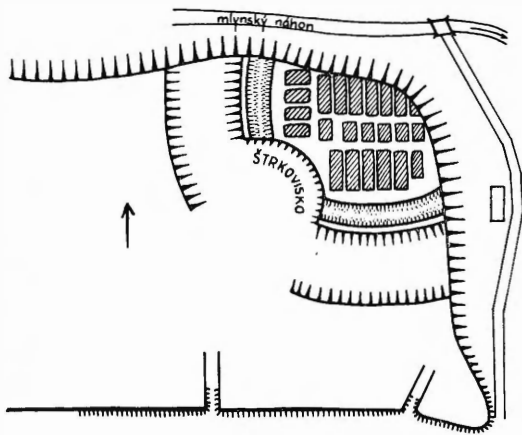


Abb. 11 - Barca, Bez. Kosice. Urbanistische Konzeption der befestigten Siedlung der Otomani-Kultur in Barca.

und der beginnenden mittleren Bronzezeit pontische und mediterrane Kultureinflüsse verläßlich unterschieden werden. Auf dem Gräberfeld von Nové Zámky erfaßten wir jedoch einen sehr bedeutenden Einschlag aus dem Westen, sogar aus Hessen, wie es die Radnadeln überzeugend belegen⁶⁷), die im karpatischen Kulturmilieu ein Novum darstellen. Die mediterranen Einflüsse wurden aus den nördlichen Teilen des Karpatenbeckens auch in das Gebiet Südpolens vermittelt, wo die Otomani-Kultur erheblich zur Konstituierung der Trzciniec-Kultur beigetragen hat⁶⁸). Den östlichsten Einschlag dieser Kultureinflüsse wieder belegt eine Trensenquerstange aus Geweih von Belz in der Westukraine⁶⁹), deren Verzierung, bestehend aus einer steilen, stilisierten Wellenlinie und konzentrischen Kreisen, von gegenseitigen Kontakten der karpatischen und osteuropäischen Welt zeugt⁷⁰). Aus dem pontischen Bereich sickerten in diesem Zeitabschnitt auch weitere Einflüsse ein, welche dem

67) Točík A. - Vladár J., SLA XIX-2, 1971, 393, 395, Abb. 26: 7.

68) Ebd., 393.

69) Sulimírski T., Die thrako-kimmerische Periode in Südpolen, WPZ XXV, 1938, 143, Abb. 7. Der Autor weist die Trense aus Belz in die Hallstattzeit /siehe Vladár J., SLA XIX-1, 1971, 9, 10, Anm. 44 u. 45/.

70) Vladár J., SLA XIX-1, 1971, 9, 10.

Gesamthalt der Otomani-Kultur (der Knochenindustrie) ebenfalls ihren Stempel aufgedrückt haben und — vom künstlerischen Gesichtspunkt — neue Inspirationsanregungen mitschbrachten.

Durch Vermittlung der Mad'arovce-Kultur gelangten ähnliche Verzierungselemente — wie wir bereits erwähnten — in den Veterov-Typus nach Mähren, wo in diesem Zeithorizont nicht nur die Knochenringe mit steiler Wellenlinie und konzentrischen Kreisen (Blučina, Veterov) ⁷¹⁾ und Gefäßbestattungen (Pithoi) ⁷²⁾ auftauchten, sondern auch die Kenntnis von Bautechniken, die für die Stadtbildungen des Mittelmeergebietes charakteristisch sind ⁷³⁾. Es handelt sich um die Ausnützung von Steinen im Befestigungssystem der umwehrten Siedlungen des Veterov-Typus in Mähren ⁷⁴⁾.

Wenn wir eine zeitliche Fixierung und überhaupt eine Erklärung der Äußerungen der sogenannten mediterranen Einflüsse in der mitteleuropäischen Kulturentwicklung an der Neige der älteren und in den Anfängen der mittleren Bronzezeit versuchen wollen, kann dies nicht ohne eine nähere Aufklärung der Hauptfrage realisiert werden, nämlich auf welchem Wege diese stilistisch fremden Einflüsse nach Norden in das Karpatenbecken gelangt sein konnten.

Die relative Chronologie der älteren und mittleren Bronzezeit in den nördlichen Gebieten des Karpatenbeckens ist dank der Verwirklichung großer systematischer Grabungen in der Slowakei bereits ausreichend ausgearbeitet. Die Kultureinflüsse, die gebräuchlich als mykenische bezeichnet werden, konnten lediglich in dem

schmalen Zeithorizont eingesickert sein, der mit dem Ablauf der frühmykenischen Kultur bzw. der mykenischen Schachtgräberzeit innerhalb der Jahre 1570-1500 v. u. Z. bestimmt ist ⁷⁵⁾. Außer Betracht fällt aus chronologischen Gründen die Epoche der mittelhelladischen Kultur (1900-1570) aber auch die spätere mittelmeykenische Kultur (1500-1400), als es zur Invasion der mykenischen Kultur nach Kreta kam ⁷⁶⁾ und als sich in den nördlichen Teilen des Karpatenbeckens bereits ausgeprägte Wandlungen in der kulturellen Orientierung abspielten. Falls also diese mediterranen Kultureinflüsse während der frühmykenischen Kultur nach Norden drangen, dann müssen wir überzeugende Belege für ihre angeführte chronologische Einstufung in der Entwicklung des Balkanraumes suchen. Wenn es sich tatsächlich so verhält, dann ist eine mehr als wahrscheinliche Parallelisierung der Entwicklung des Mittelmeergebietes und des Karpatenbeckens ermöglicht. Die Intensität dieser mediterranen Einflüsse im nordkarpatischen Kulturgebiet scheint erst am Ende der frühmykenischen Kultur (um 1500 v.u.Z.) ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Dafür sprechen schon einige sog. vorhügelgräberzeitliche Elemente im Fundinventar der Mad'arovce- und Otomani-Kulturen.

Derivate von Verzierungsmotiven, die in repräsentativer Zahl insbesondere auf den von H. Schliemann aus den mykenischen Schachtgräbern publizierten goldenen Schmuckgegenständen vertreten sind ⁷⁷⁾, begegnen geographisch am nächsten auf den Knochenerzeugnissen aus Prosymna und Kakovatos ⁷⁸⁾. Aus dem Gebiet Bulgariens kennen wir ähnlich Funde überhaupt nicht, mit Ausnahme eines Goldohrings ⁷⁹⁾, der ein Derivat der Ohringe des Sibirer Typus ist.



Abb. 12 - Spissky Stvrtok, Bez. Spisská Nová Ves. Bronze- und Goldzierat von einer Fundstelle der Otomani-Kultur (Stufe BB1).

71) Dezort J., *Styky Moravy s jihovýchodem v dobe bronzové*, OP XIII, 1964, 57-63, Abb. 1: 6; Tihelka K., *Der Veterov /Witterschauer/-Typus in Mähren*, Kommission für das Äneolithikum und die ältere Bronzezeit, Bratislava 1961, 91 ff., Taf. VIII.

72) Ebd.

73) Marinatos S., *Kreta und das mykenische Hellas*, München 1959, 50, 51; Matz R., *Kreta, Mykene, Troja - Die minoische und die homerische Welt*, Stuttgart 1962, 115 ff.

74) Neustupny J., u. a. a. O., 210.

75) Matz R., u. a. a. O., 118 ff.

76) Ebd., 136, 137.

77) Schliemann H., *Mykenae*, Darmstadt 1966, 194 ff., Abb. 239, 244, 245, 252, 405, 406, 409, 421 u. a.

78) Hachmann R., *Die frühe Bronzezeit im westlichen Ostseegebiete und ihre mittel- und südosteuropäischen Beziehungen*, Hamburg 1957.

79) Gimbutas M., u. a. a. O., 63, Abb. 27: 3, Abb. 28: 10, 11. In der Publikation R. Hachmanns sind alle bisherigen Hauptarbeiten und Beiträge, die sich auf die sog. Problematik der mykenischen Einflüsse im europäischen kulturellen Entwicklungslauf beziehen, angeführt.

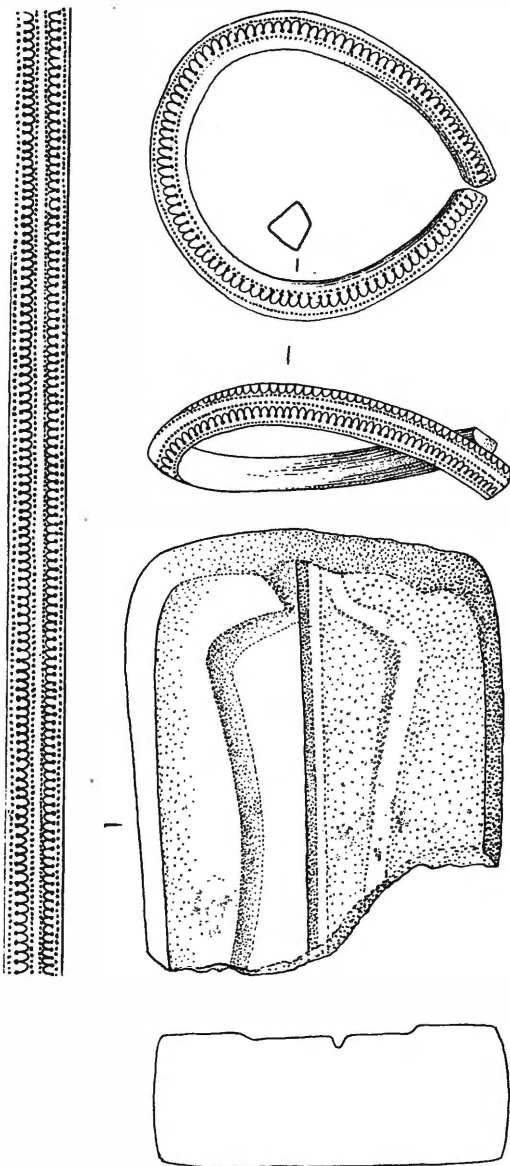


Abb. 13 - Spišský Štvrtok, Bez. Spišská Nová Ves. Verziertes Goldarmband und Gußform für schmale Dolche aus der befestigten Höhensiedlung der Otomani-Kultur (Stufe BB1).

Die Einströmungsrichtung dieser Einflüsse dokumentieren jedoch überzeugend Denkmäler aus Rumänien, also längs bzw. auch nördlich des Donauflusses. Vor kurzem hat A. Mozsolics aus Rumänien verschiedene Golderzeugnisse publiziert, auf denen verwandte Verzierungsmotive ⁸⁰⁾, wie wir sie aus dem Karpatenbecken kennen, appliziert sind. Zweifellos sehr wichtig für die

Datierung und Feststellung der stilistischen Zugehörigkeit der Denkmäler mit der sogenannten mykenischen Verzierung ist in diesem Zusammenhang das Armband aus Spišský Štvrtok (Abb. 13; 1), das dem jüngeren Siedlungshorizont der Otomani-Kultur (BB₁) angehört und eine nahe Analogie in den Funden besitzt, die A. Mozsolics publiziert und hervorragend in breiten europäischen Zusammenhängen gewertet hat ⁸¹⁾. Die Konzeption der Verzierung dieses Arm bandes aus Spišský Štvrtok beweist, daß fremde künstlerische Impulse im heimischen Milieu auf eigenständige Weise gestaltet worden sind. Es handelt sich zugleich auch um den nördlichsten karpatischen Fund dieses Gepräges, den man mit Sicherheit in jenen Zeitabschnitt weisen kann, in welchem sich in den materiellen Gütern der Otomani-Kultur in der Slowakei immer intensiver Einflüsse der Pfünzyer Kultur zu äußern begannen.

Mit den Funden aus Oltenien in Rumänien müssen auch Denkmäler aus dem Bereich der Vattina-Vršac-Kultur in Jugoslawien (Fundort Vattina, Vinča) in Zusammenhang gebracht werden, wo Querstangen von Geweihtrensen und andere Knochenzeugnisse gefunden wurden, die mykenische Verzierung tragen (steile Wellenlinien, konzentrische Kreise) ⁸²⁾. Die Verlässlichkeit der zeitlichen Fixierung dieser Äußerungen beweist letzten Endes überzeugend die Tatsache, daß in der Siedlung der Mad'arovec-Kultur in Nitriansky Hrádok in der klassischen Phase dieser Kultur direkte Importe aus dem Verbreitungsgebiet der Vattina-Vršac-Kultur (Abb. 16) auch zusammen mit Einfuhrware der Otomani-Kultur (Abb. 17) belegt sind ⁸³⁾. Schließlich kennen wir auch aus Ungarn Erzeugnisse aus Knochen und Geweih mit mykenischer Verzierung ⁸⁴⁾, die einwandfrei die Trasse dieser Einflüsse in der Richtung Mittelmeergebiet - pontischer Raum - Donaulauf - Theißgebiet präzisieren. Zahlreiche Fundorte der Vattina-Vršac-Kultur in Jugoslawien, aber ebenfalls in letzter Zeit festgestellte in Bulgarien bei der Donau ⁸⁵⁾, geben Berechtigung zu einer solchen Ansicht. Eine besondere Stellung nimmt in diesem Zusammenhang das Gebiet Rumäniens

80) Mozsolics A., 46-47. BRGK, 1965-66, Taf. 21: 1, Taf. 22 u. 23.

81) Ebd., Taf. 23: 1.

82) Milleker B., a. a. O., Taf. IX: 2, 3.

83) Točík A. - Vladár J., SLA XIX-2, 1971, 390; Slovensko I. Dejiny, Bratislava 1971, 60, 63, 65, Abb. 1 u. 2.

84) AÉ XXVI, 1905, 168, Abb. 1; Tompa F., 25 Jahre Urgeschichtsforschung in Ungarn 1912-1936, 24-25. BRGK, 1934-35, Taf. 41: 9.

85) Unveröffentlicht; für die Informationen danke ich H. Vajsova-Simeonova aus dem Archäologischen Institut der BAW zu Sofia.

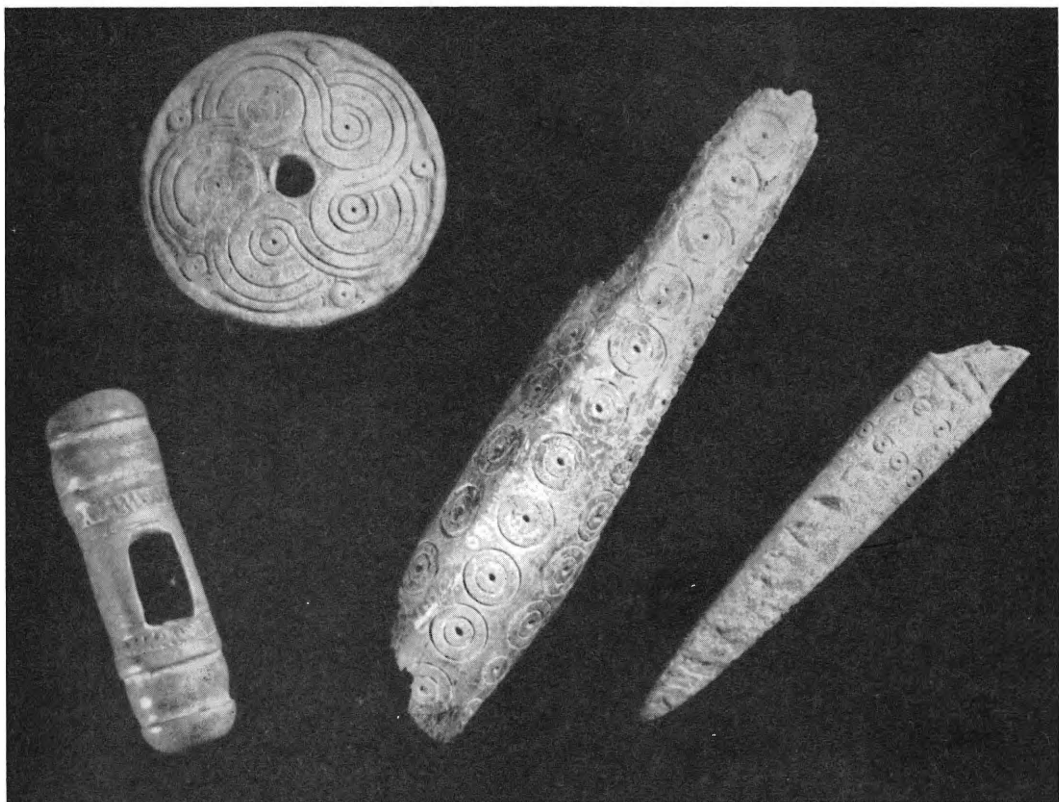


Abb. 14 - Nitriansky Hrádok. Flur « Zámeček », Bez. Nové Zámky. Verzierte Knochengegenstände aus der klassischen Phase der Mad'arovec-Kultur.

ein, wo sich insbesondere in Siebenbürgen Fundorte der Otomani-Kultur mit intensiven Einflüssen der mediterranen Kulturzentren konzentrieren⁸⁶⁾. Aus dem östlichen Theißgebiet gelangten dann diese Einflüsse durch Vermittlung der Otomani-Kultur auch westwärts in das Milieu der Mad'arovec-Kultur.

In diesem Zusammenhang rückt in den Mittelpunkt unserer Betrachtungen auch die Frage, auf welchem Wege die sog. mykenischen Einflüsse nach Norditalien, Südwestfrankreich, in die Schweiz und dann bis nach Großbritannien gelangten. Die Intensität dieser Einflüsse und dann auch der Umstand, daß sie in einem verhältnismäßig engen Zeithorizont zum Ausdruck kamen, sprechen auch für eine andere Verbindungslinie als für die schon bekannte Trasse über das Mittelmeer und das europäische Festland. Sie konnten nämlich auf dem Seewege, über das Adriatische Meer, aus dem Mittelmeergebiet sehr leicht und schnell auch nach Norditalien, über die Schweiz nach Südostfrankreich

und schließlich bis nach Großbritannien vordringen. Wir müssen allerdings im Hinblick auf das Auftreten dieser Einflüsse in Norddeutschland und Großbritannien auch den alten Handelsweg Mittelmeer — Karpatenbecken beachten, der mit Hilfe der Aunjetitzer Kultur nordwärts nach Deutschland und Großbritannien führte.

Nach dem Untergang der Otomani-Kultur in der Slowakei kam es zu einer gänzlichen Absenz der sogenannten mykenischen Einflüsse in der materiellen und geistigen Kultur. In der nachklassischen Phase der Otomani-Kultur, die am besten durch die Funde aus dem Gräberfeld von Streda nad Bodrogom⁸⁷⁾, Švabovce und im angrenzenden Ungarn in Megyaszo und Hernadkak⁸⁸⁾ repräsentiert sind, lassen sich auf der

86) Zuletzt befasste sich mit der Problematik der Otomani-Kultur in Rumänien in breiteren Zusammenhängen J. Ordentlich/Die Chronologische Gliederung der Otomani-Kultur auf dem rumänischen Gebiet und ihre wichtigsten Merkmale, Dacia XIV, 1970, 83-97.

87) Chropovsky B. - Dušek M. - Polla B., a. a. O., 299 ff.

88) Tompa F., a. a. O., 97, 98.



Abb. 15 - Barca, Bez.Kosice. Große Halbmondanhänger aus der Schicht I der klassischen Phase der Otomani-Kultur.



Abb. 16 - Nitriansky Hrádok. Flur «Zámec», Bez.Nové Zámky. Amphore der Vattina-Vrsac-Kultur im Fundzusammenhang der Spätmad'arovce-(Vorhügelgräber)Phase.

Keramik Verzierungsmotive feststellen, deren Ursprung im Verbreitungsgebiet der Vattina-Vršac-Kultur zu suchen ist (Sonnenmotive⁸⁹⁾. Ähnlich sind auch die ringartig gestalteten Standfüße auf der Keramik des jüngsten Horizontes der Otomani-Kultur in der Slowakei, aber auch in Ungarn⁹⁰⁾ mit Einflüssen der Vattina-Vršac-Kultur in Zusammenhang zu bringen.

Die Synchronisierung der angedeuteten Kulturentwicklung findet also in mehreren Äußerungen der Sachkultur eine ausreichende Stütze und letzten Endes belegt die Gesamtkonzeption der befestigten Siedlungen der Otomani-Kultur (Barca, Spišský Štvrtok) überzeugend die Einflüsse der mediterranen Zivilisationen. Ein schwerwiegendes Argument für diese Behauptung lieferte auch die Grabung in Gánovce bei Poprad am Fuße der Hohen Tatra, wo in der Einschwemmungsschicht eines in eine Thermalquelle eingetieften Brunnens goldene Sibiner Ohringe und anderer Zierart samt einem Eisendolch (Abb. 18) gefunden wurden⁹¹⁾. Es liegt hier ohne Zweifel der älteste Beleg für das Vorkommen von Eisen in der mitteleuropäischen Entwicklung vor und man muß den Dolch als einen Import aus dem Mittelmeergebiet betrachten, wie es die Spektralanalyse bestätigt hat. Das Eisen ist nicht meteoritischen Ursprungs, sondern metallurgisch hergestellt⁹²⁾.

Seit langem kennen wir aus Vel'ká Lomnica in der Hohen Tatra einen näher nicht stratifizierbaren Rand einer Bronzeschüssel (mit Eisenspu ren an der Innenseite des Randes), welche nach M. Novotná und B. Novotny ihre Vorlagen in den Bronzeschüsseln aus den mykenischen Schachtgräbern besitzt⁹³⁾. Obwohl aus diesem Fundort auch drei für die klassische Phase der Otomani-Kultur kennzeichnende Bronzenadeln bekannt sind⁹⁴⁾, bleibt die zeitliche Zuweisung des angeführten Schüsselfragmentes offen, weil das Fundmilieu nicht eindeutig nachweisbar ist.

Die engen Kontakte unseres und des Mittelmeergebietes an der Neige der älteren und zu Beginn der mittleren Bronzezeit sind also durch Funde aus verläßlich geschlossenen Fundverbän-

89) Milleker B., a. a. O., Taf. XVIII: 2.

90) Tompa F., a. a. O., Taf. 47: 12; Chropovsky B. - Dušek M. - Polla B., a. a. O., 361, 367, 371, 374, Taf. IX: 4, XV: 5, XIX: 2, 2b, XXII: 3, 3a.

91) Vlček E. - Hájek L., A Ritual Well and the Find of Early Bronze Age Iron Dagger at Gánovce near Poprad /Czechoslovakia/, A Pedro Bosch-Gimpera en el septuagésimo aniversario de su nacimiento, México 1963, 427 ff.

92) Ebd.

93) Novotná M., Nález najstaršej bronzovej nádoby na Slovensku, Sborník ČSSA 3, 1963, 137-139; Novotny B., Vyskum vo Vel'kej Lomnici, okr. Poprad, AR XXIV, 1972, 16.

94) Ebd., 16.



Abb. 17 - Nitriansky Hrádok, Flur «Zámeček», Bez. Nové Zámky. Amphore der Otomani-Kultur im Fundzusammenhang der Spätmaďarovce-(Vorhügelgräber) Phase.

den der Otomani- und der Maďarovce-Kultur ausreichend belegt.

Zu solch schwerwiegenden Funden gehören auch die Rädchen von Kultwagen aus dem Verbreitungsgebiet der Maďarovce-Kultur (Abb. 19) und des Veterov-Typus, die entsprechende Analogien in den Darstellungen auf den Stelen der mykenischen Schachtgräberzeit aufweisen⁹⁵⁾.

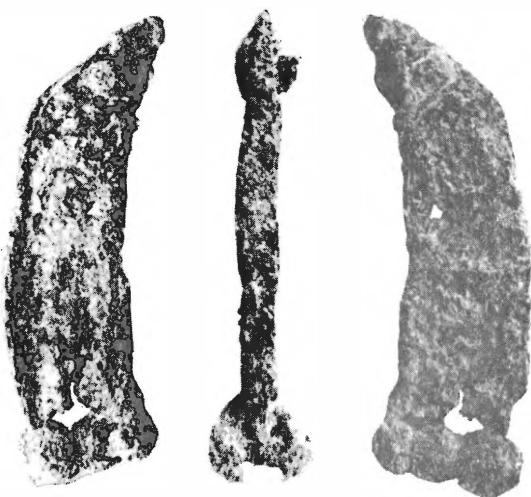


Abb. 18 - Gánovce, Bez. Poprad. Eisendolch der Otomani-Kultur (Import aus dem Mittelmeergebiet) aus einem Kultobjekt, das mittelmäßig in eine Thermalquelle eingetieft war.

Abschließend kann man vielleicht auch eine Stellung zu der von mehreren europäischen Forschern in Fachkreisen unaufhörlich pertraktierten Frage einnehmen — zu der Frage der richtigen bzw. unrichtigen Datierung der Funde aus der mykenischen Schachtgräberzeit. Die Funde mit der sogenannten mykenischen Verzierung aus dem Gebiet der Slowakei sprechen für eine Zuweisung in die Zeit der frühmykenischen Kultur, das bedeutet in absoluter Chronologie zwischen die Jahre 1570-1500 v. u. Z. Natürlich muß im Mittelmeergebiet mit einer kontinuierlichen Kulturentwicklung bis in die Epoche der spätmykenischen Kultur gerechnet werden, wann sich verwandte Verzierungsmotive in neuen und vollkommeneren Derivationen auf verschiedenem Material geltend machten (auf Metall- und Tonware, auf Stelen, als Wandverzierung der Paläste usw.). Bestätigt ist dies letzten Endes auch durch die Tatsache, daß sich nach einem sehr langen Zeitabstand diese Einflüsse in neuer Auffassung in der materiellen Kultur der Velatice-Kultur in der Slowakei (Ducové) zu äußern begannen⁹⁶⁾. Es war dies bereits in der Epoche, als nach J. Paulík die ethnische Expansion aus dem Norden in das Mittelmeergebiet einsetzte⁹⁷⁾, und als es abermals zur Erneuerung der unterbrochenen Kontakte gekommen sein mag. Eine bedeutende Rolle begann dann erneut in bezug auf das nördliche Gebiet des Karpatenbeckens immer mehr der pontische Raum zu spielen, von wo in unser Gebiet neue Zivilisationserrungschaften (bronzene Trensquerstangen, Äxte mit schnabelförmigem Tüllenausschnitt usw.)⁹⁸⁾, aber auch neue ethnische Wellen einzuströmen begannen. Was die östlichste Äußerung in Europa mit nachweisbaren Beziehungen zum mykenischen Kulturbereich anbelangt — die Funde aus Borodino⁹⁹⁾ muß man sie bereits mit der späteren Entwicklungsepoche der mykenischen Zivilisation in Zusammenhang bringen, worauf zuletzt richtig auch M. Gimbutas aufmerksam ge-

95) Karo G., *Die Schachtgräber von Mykenai II*, 1930, Taf. V-VII; Schliemann H., *Mykenae*, 91, Abb. 140. Mit dieser Problematik befasste sich zuletzt in breiten Zusammenhängen J. Wiesner */Fahren und Reiten*, Arch. Homerica I, Göttingen 1968, 42 ff., Abb. 7/.

96) Unveröffentlicht; für die Zustimmung zur Zitierung danke ich Dr. A. Ruttkay.

97) Paulík J., *K problematike východného Slovenska v mladšej dobe bronzovej*, Zborník SNM LXII, História 8, 1968, 38.

98) Paulík J., *Mladšia doba bronzová, Pravek východného Slovenska*, Košice 1966, 134, 135.

99) Gimbutas M., *Borodino, Selma and their Contemporaries*, Proceedings of the Prehistoric Society XXII, 1956, Taf. XII, XIII: 1, 2.

macht hat¹⁰⁰). Daß es sich in diesem Zeithorizont nicht bloß um eine vereinzelte isolierte Erscheinung weit vom Zentrum der mykenischen Zivilisationssphäre handelt, bezeugen auch die erwähnten Einflüsse aus karpatischem Milieu (Ducové)¹⁰¹.

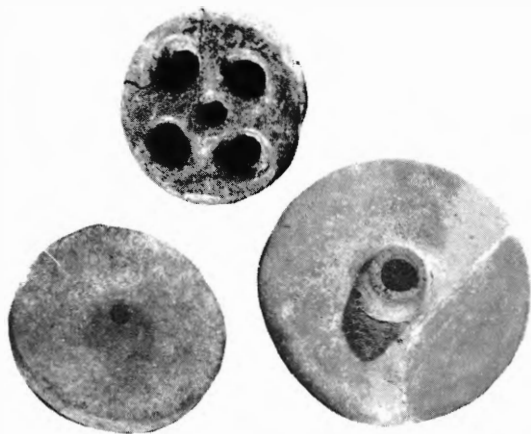


Abb. 19 - Nitriansky Hrádok. Flur «Zámecek», Bez.Nové Zámky. Tönerne Wagenrädchenmodelle aus der klassischen Phase der Mad'arovce-Kultur.

Zweifellos recht bedeutend ist in diesem Zusammenhang auch die Frage des Sinnes, der Bedeutung dieser Verzierungsmotive; sind es nur dekorative Elemente oder muß in ihnen auch eine andere Symbolik gesucht werden? Hinsichtlich ihrer Frequenz auf verschiedenen Erzeugnissen und auf geographisch ziemlich großem wie auch kulturell differenziertem Gebiet muß ihnen auch ein anderer Sinn als nur ein dekorativer zugeschrieben werden. Zweifellos handelt es sich hier um sakrale Symbolik, die in den Kultvorstellungen der damaligen Bevölkerung adäquate Geltung gefunden hat. Die Mond- (lunaren) und Sonnen- (solaren) Symbole charakterisieren gleicherweise im nordkarpatischen Milieu wie auch im ägäischen Raum dieselben Äußerungen des geistigen Lebens. Es sind Symbole von Tod und Leben, also Attribute, die ihre Begründung in der astralen Mythologie der damaligen Menschheit haben¹⁰²). Zum Beispiel erscheinen die Sonnensymbole häufig auf der Keramik aus dem Gräberfeld der Otomani-Kultur in Streda nad Bodrogom¹⁰³), hingegen begegnen die flachen herzförmigen und großen Mondanhänger öfters in Siedlungen (Barca, Spišský Štvrtok u. a.)¹⁰⁴). Auf einem Frauenidol aus Barca ist ein Mondanhänger dargestellt, der einen Teil des Körperschmuckes bildete¹⁰⁵).



Abb. 20 - Barca, Bez.Kosice. Hausgrundrisse in einer Siedlung der Otomani-Kultur.

Mit den ständig sich wiederholenden astralen Motiven, die die Unsterblichkeit und Metamorphosen des Lebens versinnbildlichen, müssen auch die Plastiken der Göttinnen mit Schlangen aus dem Mittelmeergebiet in Zusammenhang gebracht werden¹⁰⁶), und schließlich kennen wir aus der nordpannonischen Kultur (Patince) aus einem Grab auch den Fund einer Eidechse¹⁰⁷). Möglicherweise gehört hierher auch eine Nadel in Form einer Schlange aus Iža; leider ist der

100) Ebd., 169.

101) Aus diesem Zeithorizont /aus der Epoche der spätmykenischen Kultur/ beobachten wir in der Slowakei auch weitere Denkmäler, die vom genannten Gebiet beeinflusst waren.

102) Mit der Problematik der astralen Mythologie des mediterran-kleinasiatischen Raumes befasste sich im Zusammenhang mit der Publizierung keltischer Münzen V. Ondrouch /Keltské mince typu Biatec z Bratislavy, Bratislava 1958, 22-32; hier ist auch die grundlegende Literatur angeführt/.

103) Chropovsky B. - Dušek M. - Polla B., a. a. O., 349, 357, 360, 361, 371, Taf. V: 1, XIII: 5, IX: 3, XIX: 2a.

104) Hájek L., SLA V-2, 1957, 330, Abb. 8: 1, 2; Vladár J., AR XXIV, 1972, 104, Taf. IV: 2.

105) Hájek L., SLA V-2, 1957, 328, Abb. 5.

106) Matz F., a. a. O., Taf. 61.

107) Chropovsky B. - Dušek M. - Polla B., a. a. O., 142, 194, 242, Abb. 4: 4, Taf. IV: 13.

Fund nicht stratifiziert¹⁰⁸). Das häufige Vorkommen genannter Elemente, doch insbesondere der Sonnensymbolik im nordkarpatischen Milieu kann etwa so gedeutet werden, daß es sich um astrale Symbole handelt, die in den geistigen Vorstellungen der damaligen Menschheit ihre Bedeutung hatten. Mit der Sonnensymbolik hängen auch die Tonrädchen von Kultwagen (Abb. 19) und Verzierungsmotive zusammen, die später auch als Dreiwirbel bezeichnet wurden, und derartige Motive befinden sich auf Goldknöpfen aus den mykenischen Schachtgräbern¹⁰⁹); ihre Applizierung kennen wir auch auf Knochengegenständen¹¹⁰).

Sonnensymbole begegnen jedoch im nordkarpatischen Milieu am häufigsten auf Tonware der jüngeren Phase der Otomani-Kultur, als die Brandbestattungsweise zu überwiegen begann. Es ist kein Zufall, daß diese Elemente gerade auf der Grabkeramik erscheinen (Streda nad Bodrogom). Es steht also fest, daß die gemeinsame, auch in der Verwendung der astralen Motive sich widerspiegelnde geistige Unterlage durch Vermittlung der ägäischen Kulturwelt auch weiter nach Norden ausstrahlte, und wie es scheint, dominierte hier neben der dekorativen vor allem die symbolische Seite¹¹¹).

Die Analyse der stilistischen Auffassung der sogenannten mykenischen Verzierungselemente, die sich markant in den späteren Entwicklungsphasen der Otomani- und Madarovec-Kultur in der Slowakei äußerten, aber auch der weiteren Erscheinungen der materiellen (Steinarchitektur, urbanistische Konzeption der befestigten Siedlung; Abb. 11 und 20) und geistigen Kultur (Pithoi), ermöglichen eine eindeutige zeitliche Klassifizierung dieser Kultureinschläge in die ausklingende ältere und in die beginnende mittlere Bronzezeit. Es handelt sich um einen Horizont, in dem die chronologisch ersten Ausgangsmotive in Erscheinung traten. Die Impulse aus anderen mittelmeerländischen Zivilisationszentren steigerten die materielle und geistige Kultur der nördlichen Gebiete des Karpatenbeckens in einer Zeit, als es aus bisher nicht aufgeklärten Ursachen zur Entstehung des Vorhügelgräber-Horizontes und dadurch auch zu einer neuen historischen Situation in dem kulturell ziemlich differenzierten Gebiet des Karpatenbeckens und Mitteleuropas überhaupt gekommen ist.

108) Ebd., 186, 295, Taf. LVII: 11.

109) Schliemann H., *Mykenae*, 371, Abb. 501.

110) Gimbutas M., a. a. O., 63, Abb. 28: 9-11.

111) Davon zeugt auch die Tatsache, dass Gegenstände mit solcher Verzierung häufig in Gräbern angetroffen werden.

RIASSUNTO

Influssi mediterranei sullo sviluppo culturale della regione dei Carpaзи settentrionali nell'Età del Bronzo antica.

L'Autore si occupa della problematica degli influssi mediterranei sullo sviluppo culturale della regione settentrionale dei Carpaзи nella antica età del Bronzo. Ci sono alcuni influssi che, nello sviluppo culturale dei Carpaзи settentrionali, nel processo di formazione delle civiltà dell'età del Bronzo, giocano un ruolo determinante.

Con l'arrivo del tipo Chlopiec-Veselé dalla regione settentrionale dei Carpaзи incomincia nella Slovacchia l'antica età del Bronzo, la comparsa della metallurgia e l'infiltrazione di influssi culturali caucasici e dell'Europa orientale. Dopo la formazione della cultura di Madarovec e l'arrivo della cultura di Otomani nella Slovacchia orientale si giunge ad una graduale penetrazione di influssi mediterranei che si impadroniscono della comune cultura materiale e spirituale delle popolazioni nel passaggio tra l'antica e l'inizio della media età del Bronzo (la nuova fase BA3 e la fase BB1 del Reinecke). Nella fase classica delle culture di Madarovec della Slovacchia occidentale-meridionale incominciano a comparire diversi oggetti con la cosiddetta decorazione micenea (motivi ondulati e a cerchi concentrici). La genesi di questi elementi di decorazione viene ricercata, in generale, nella regione dell'antica cultura di Micene (età delle tombe « a pozzo »). In contemporanee stazioni compaiono sepolture in vasi (pithoi).

Una tipica apparizione di questo periodo sono gli abitati fortificati con una salda pianta urbanistica (Barca, Spisky Stvrtok). L'insediamento fortificato della cultura di Otomani a Spisky Stvrtok era consolidato da un poderoso sistema di fortificazione e da muri di pietra. Oltre alle abitazioni artigiane venne eretta a Spisky Stvrtok anche una acropoli fortificata, dove vi erano le case di abitazione dello strato sociale privilegiato della società di allora. Nell'Europa centrale noi non conosciamo sino ad ora nessun confronto con il villaggio fortificato di Spisky Stvrtok, perciò supponiamo non solo per il sistema di fortificazione, ma anche per il generale piano urbanistico un influsso della regione egea. Nello stesso periodo compaiono nella regione della Slovacchia prodotti provenienti dai Balcani o dal Baltico (ambra) che testimoniano intensi scambi di beni culturali.

L'Autore compie una profonda analisi stilistica degli elementi decorativi e delle altre manifestazioni di provenienza straniera e tenta, su questa base, un parallelismo dello sviluppo culturale alla fine dell'antica e all'inizio della media età del Bronzo, cioè nel periodo delle tombe « a pozzo » (1570-1500 a.C.). Nuove ricerche nella Slovacchia portano, per la soluzione di questa problematica, nuove e qualitativamente importanti testimonianze che rendono possibile non solo un chiarimento di questioni puramente archeologiche, ma anche di più ampie questioni della dinamica dello sviluppo storico di questo periodo, di uno sviluppo che trova poi nella media età del Bronzo il suo culmine nella formazione della cultura delle tombe a tumulo.

ZUSAMMENFASSUNG

Mittelmeerische Einflüsse auf die Kulturentwicklung des nördlichen Karpatenbeckens in der älteren Bronzezeit.

Der Autor beschäftigt sich mit der Problematik der mittelmeerischen Einflüsse auf die Kulturentwicklung des nördlichen Karpatenbeckens in der älteren Bronzezeit. Es sind jene Einflüsse, die in der kulturellen Entwicklung des nördlichen Karpatenbeckens im Prozess der Herausbildung der bronzezeitlichen Zivilisation eine hervorragende Rolle spielen.

Mit der Ankunft des Typs Chlopiec-Veselé aus dem Gebiet nördlich der Karpaten beginnt in der Slowakei die Frühbronzezeit, die Entfaltung der Metallurgie und die Infiltration kaukasischer und osteuropäischer kultureller Ein-

flüsse. Nach der Entstehung der Mad'arovcer und der Ankunft der Otomani-Kultur in der Ostslowakei kommt es zum allmählichen Vordringen mediterraner Einflüsse, die sich der gesamten materiellen und geistigen Kultur der Bevölkerung am Übergang der älteren und zu Beginn der mittleren Bronzezeit bemächtigen (neuherausgearbeitete Stufe BA3 und Reinecke Stufe BB1). In der klassischen Phase der Mad'arovcer Kultur der Süd-Westslowakei beginnen verschiedene Gegenstände mit sog.mykenischer Verzierung aufzutreten (steile Welle und konzentrische Kreise). Die Genese dieser Verzierungselemente wird allgemein im Bereich der frühmykenischen Kultur gesucht (Schachtgräberzeit). Auf gleichzeitigen Siedlungen erscheinen Bestattungen in Gefäßen (Pithoi).

Eine typische Erscheinung dieser Zeit sind befestigte Handwerkersiedlungen mit einem festen urbanistischen Plan (Barca, Spissky Stvrtok). Die befestigte Siedlung der Otomani-Kultur in Spissky Stvrtok war durch ein gewaltiges Fortifikationssystem und steinerne Mauern befestigt. Ausser den handwerklichen Gebäuden wurde in Spissky Stvrtok auch eine Akropolis festgestellt, wo sich die Wohnhäuser der gesellschaftlich privilegierten Schicht der damaligen Gesell-

schaft befanden. In Mitteleuropa kennen wir bisher keine adäquate Parallele zur befestigten Siedlung in Spissky Stvrtok, wir nehmen daher nicht nur für das Befestigungssystem, aber auch für die gesamte urbanistische Anlage eine Beeinflussung aus dem ägäischen Gebiet an. Zur gleichen Zeit treten auf dem Gebiet der Slowakei Erzeugnisse aus dem Balkan oder Baltikum (Bernstein) auf, die intensiven Austausch der Kulturgüter belegen.

Der Autor nimmt eine gründliche Stilanalyse der Verzierungselemente und anderer Erscheinungen fremder Provenienz vor und versucht auf dieser Grundlage eine Parallelisierung der Kulturentwicklung am Ende der älteren und zu Beginn der mittleren Bronzezeit, d.h. in der Zeit der Schachtgräber (1570-1500 v.u.Z.). Neue Untersuchungen in der Slowakei brachten für die Lösung dieser Problematik neue, qualitativ wichtige Belege, die nicht nur die Aufhellung rein archäologischer Fragestellungen ermöglichen, aber auch breiteren Fragen der Dynamik der historischen Entwicklung dieser Zeit, einer Entwicklung, die dann in der mittleren Bronzezeit ihren Gipfelpunkt in der Entstehung der Hügelgräber-Kultur findet.